

# Der Gefeßschaffer

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckerei: "Gesellschaft" Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 65. Postkassent: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostamt Calw. Hauptzweigtelle Nagold Gerichtsstund für beide Teile Nagold. Anzeigen: Annahmestunde vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1spaltige 4mm-Zeile oder deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 277

Montag, den 28. November 1938

112. Jahrgang

### Der große Appell der deutschen Bauernschaft

Der Reichsbauernführer überbringt den Dank des Führers — Die Parole für das fünfte Jahr der Erzeugungsschlacht

Goslar, 27. Nov. Der letzte Reichsbauertag, der einen starken Eindruck von den Leistungen und der Arbeit der deutschen Bauernschaft gebracht hat, wurde am Sonntag mit einer großen Rede des Reichsbauernführers R. Walter Darré geschlossen. Zu Hunderten hatte sich das Führerkorps der deutschen Bauernschaft, Männer aus allen Gauen Groß-Deutschlands, in der Goslarer Stadthalle versammelt. Goslar, die Stadt des Reichsnährstandes, war in eine Flut leuchtender Fahnen getaucht. Das Ziel aller war bereits in den frühen Morgenstunden die festlich geschmückte Stadthalle, in der um 11 Uhr der große Schlussappell des letzten Reichsbauertages begann. Auf dem Wege hierher wurde dem Reichsbauernführer Darré eine herzliche und freundliche Begrüßung durch die Bevölkerung zuteil.

Die Schlussagung konnte keinen erheuernden Ausklang finden als durch den Gruß des Führers, den Reichsbauernführer Darré mit folgenden Worten überbrachte: „Ich habe gestern vom Führer telegraphisch den Auftrag erhalten, dem deutschen Landvolk seine herzlichen Grüße zu übermitteln und ihm für die erfolgreiche Arbeit dieses Jahres seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Der Führer weiß, daß nur dadurch, daß die deutschen Bauern und Landwirte und vor allem auch die deutschen Landfrauen ihre ganze Kraft bis zum Letzten eingesetzt haben, dieser Erfolg erzielt werden konnte.“ Hieraus verlas der Sprecher des Reichsbauertages, Landesbauernführer Bloedorn, Grußtelegramme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und des Generalseldmarschalls Ministerpräsidenten Hermann Göring.

Der Reichsbauernführer Darré erinnerte eifrig daran, welche Bedeutung die Reichsbauertage für das bäuerliche Führerkorps haben, um die Kraft für neue Aufgaben zu schöpfen. Es ist kein Zweifel, daß die hingebungsvolle Arbeit in der Erzeugungsschlacht der letzten Jahre dem Führer ganz wesentliche Voraussetzungen hat schaffen helfen, auf denen er seine genaue Politik aufbauen und zu einem erfolgreichen Ende durchführen konnte. „Mit dem heutigen Tage“, so mandte sich Darré an die Ostmarken- und Sudetendeutschen, „werdet ihr nun offiziell eingereicht in die Führergemeinschaft deutscher nationalsozialistischer Bauernführer Großdeutschlands, und ihr gebietet euch dann endgültig ein in die große Volksgemeinschaft, die hier in den Jahren der Außerirdischen entstanden ist.“ Sein Gruß galt allen Bauernführern Großdeutschlands.

Im Anschluß daran erinnerte der Reichsbauernführer an die Schwärzung des Reichsnährstandes in den nationalsozialistischen Aufgaben dieses geschichtlichen Jahres mit der Meißerung der Verpflegungsschwierigkeiten in Oesterreich, der Verpflegungssicherung bei der Besetzung der sudetendeutschen Gebiete und zum großen Teil gleichzeitig damit bei den Maßnahmen, die sich aus der beschleunigten Durchführung des Baues der Wehrstellungen ergaben. Dabei hätten sich auch schon die drei Landesbauernschaften in Oesterreich, die in kaum sechs Wochen aus dem Nichts auf die Beine gestellt waren, bewährt. Der Ausbau der Landesbauernschaft Sudetensland habe noch einige Zeit in Anspruch genommen und sei heute bereits im wesentlichen abgeschlossen. Daran schloß Darré den Dank für die hingebungsvolle Arbeit der Beamten und Sachbearbeiter des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes bei der Bewältigung der nationalpolitischen Sonderaufgaben des Jahres 1938. Er fuhr dann fort: „Ich will diese Gelegenheit ergreifen und einmal mitteilen, daß der Reichsnährstand im gesamten Reichsgebiet Großdeutschland noch keine 20 000 Beamte und hauptamtlich angestellte Sachbearbeiter besitzt.“ Demgegenüber zeigte der Reichsbauernführer am Beispiel einer Großstadt, daß diese in ihrem Verwaltungs- und Behördenpersonal etwa doppelt so viel Beamte und Angestellte beschäftigt. Dabei sei zu bedenken, daß der Reichsnährstand mit seinen Beamten und Angestellten über fünf Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 16 Millionen Menschen betreue.

#### Meistleistung durch die Erzeugungsschlacht

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend, betonte der Reichsbauernführer die in seiner Nürnberger Rede gegebenen Voranschätzungen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Mitteilungen, die größte Getreideernte, die Deutschland je zu verzeichnen hatte, wobei die Brotgetreideernte an das Ergebnis von 1913 trotz einer um 13 vom Hundert geringeren Fläche heranreicht, die Ernte an Getreide den Durchschnitt von 1911/13 um 40 v. H., an Weizengetreide um 140 v. H. übersteigt, die Kartoffelernte mit mehr als 6 Millionen Tonnen über der Rekorderte von 1913 und 21 v. H. über dem Durchschnitt 1928/32; die gegenüber 1932 beinahe verdoppelte Zuckerbenernte, die Heuenernte um eine Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Raps- und Rübenernte um 61 v. H. höher als im Vorjahre und 107 v. H. höher als im Durchschnitt 1933/37, die Hanfernte um 70 v. H. über dem Vorjahre und 126 v. H. über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleischerzeugung mit voraussichtlich 500 000 Tonnen über dem Durchschnitt 1928/32, die Buttererzeugung, die trotz der Maul- und Klauenseuche und des Melfermangels immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war.

Es werde in Zukunft eine Frage der gesamten Volkswirtschaft sein, die absinkende Tendenz der Milchproduktion wieder

in eine Steigerung zu vermindern. Sie sei heute im wesentlichen eine Frage des Milchpreises und des Leutenmangels, die wechselseitig verflochten sind mit dem Gefüge des gesamten Volkswirtschafts. Diese Fragen seien deshalb besonders schwierig, weil man z. B. nicht unangeleitete Viehpfleger verwenden kann und die Einhaltung von Viehpflägern besonders kostspielig wird. Der Reichsbauernführer schloß diesen Bericht mit der Erinnerung an die höchste Anerkennung, die der Führer dem Landvolk in der Proklamation auf dem Reichsparteitag ausgesprochen hatte: „Den Gedanken an eine Biokatastrophen Deutschlands kann man schon jetzt als eine gänzlich unwirksame Waffe begraben.“

Zu den an den Vortagen gemachten Angaben über die Meistleistung seit dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplanes gab der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung:

Erstens untersätze man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So überstiege der Wert der Milchproduktion Deutschland mit 2,5 Milliarden auch noch heute um einige hundert Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion; die Fleischproduktion sei mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933 bis 1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenausfuhr 1937.

### In Erwartung des Generalstreiks

#### Kommunistischer Streikterror in Frankreich verstärkt

Paris, 27. Nov. Die von kommunistischen Drogtschlechtern vom Jahre gebrochene wilde Streikbewegung hat sich am Samstag entgegen den Erwartungen erneut verstärkt. Dem „Paris Midi“ zufolge sollen sich die Sachschäden, zu denen es während der Räumung der Renault-Werke durch den Widerstand der Streikenden gekommen war, auf 20 bis 30 Millionen Franc belaufen.

„Paris Midi“ bezeichnet die gegenwärtigen Streiks in Frankreich als ein Moskauer Manöver und erklärt, der ausschließlich politische Charakter der sozialen Unruhen sei vollumfänglich evident. Unter Hinweis auf das Zusammenfallen dieser Revolten mit dem Besuch der englischen Minister, dem geplanten Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens und der vorgesehenden Reise des Reichsaussenministers nach Paris erklärt das Blatt, die vermeintliche Offenbar Moskaus, um jeden Preis eine europäische Verständigung zu hintertreiben, die den Kriegplan des Bolschewismus in Westeuropa zu nichte mache, sei der logische Abschluß der bolschewistischen Maßnahmen während der letzten Monate.

Der Londoner „Evening Standard“ berichtet, daß der große Teil der von der Robilien Garde bei der Säuberung der Renault-Werke festgenommenen 200 Streikenden laut Voltzebericht aus früheren Mitgliedern einer internationalen spanischen Brigade bekannte. Auch die Streikenden in den Bezirken von Lille und im Kohlenbecken von Anzin seien von derselben Organisation angeführt worden.

Unterdessen rufe Léon Blum weiter nach links und fordere den Rücktritt Daladiers. Daladier werde jedoch, anstatt zurückzutreten, seine Regierung in der Weise umformen, daß er sich derjenigen Minister entschlüge, die Sympathien für die kommunistische, sozialdemokratische und radikalische „Volksfront“ hegen. Außerdem habe Herrriot den Appell Thorez', Daladier zum Rücktritt zu drängen, abgelehnt.

Ministerpräsident Daladier hatte eine weitere Besprechung mit dem Präsidenten des Seine-Departements, dem Pariser Polizeipräsidenten, dem militärischen Kommandanten von Paris und anderen. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Sicherung der behördlichen Arbeiten am nächsten Mittwoch, dem Tage des Generalstreiks, zu ergreifen beabsichtigt.

Am Samstag begannen die Gerichtsverhandlungen gegen die 200 während der Räumung der Renault-Werke verhafteten Streikenden. Das Gericht verurteilte die ersten vier Angeklagten zu je vier Tagen Gefängnis und 275 Franc Geldstrafe.

#### Scharfe Maßnahmen der Regierung

Paris, 26. Nov. Der Gewerkschaftsverband CGT hat einen 24stündigen Generalstreik für nächsten Mittwoch beschlossen. Der Vorstand der Eisenbahnergewerkschaft hat eine Entschließung angenommen, die seine Mitglieder auffordert, dieser Parole einmütig Folge zu leisten. Auch die übrigen Gewerkschaften sollen bereit sein, den Beschluß der CGT zu unterstützen.

Wie der „Temps“ meldet, hat der Ministerpräsident dem Staatspräsidenten eine Verordnung zur Unterchrift vorgelegt, die nötigenfalls die Requirierung der zur Zeit wildbestreckten Gruben und der mit ihnen zusammenhängenden Fabriken im Department Nord gestattet.

Die „Liberte“ stellt fest, daß Ministerpräsident Daladier fest entschlossen sei, die revolutionäre Streikbewegung unter allen Umständen zu brechen.

Die Weizenproduktion entspreche dem Wert der Erzeugung der Kohlereien.

Zweitens sei in der Landwirtschaft der Grund und Boden die Voraussetzung aller Produktion. Das in Deutschland gegebene knappe Maß habe nach von Jahr zu Jahr abgenommen. Unser knapper Raum zwingt zu einer intensiven Bearbeitung, die heute in der Welt beispiellos dastünde. Ständen genügend Arbeitskräfte für die Intensivierung zur Verfügung, dann wäre eine Erweiterung der Ernährungsbasis viel leichter durchzuführen. Tatsächlich werden nach der Arbeitsbuchstatistik jetzt gegenüber 1933, wo wir nicht dieses Intensitätsziel hatten, rund 165 000 Landarbeiter weniger beschäftigt. Darüber hinaus wurden 200 000 landwirtschaftliche Arbeiter in anderen Berufen beschäftigt. Rund 400 000 arbeitsbuchpflichtige Arbeitskräfte fanden also weniger zur Verfügung als 1933. Der Verlust beträgt rund ein Fünftel der Gesamtzahl! Dazu kommt noch die Abwanderung der von der Statistik nicht erfaßten Familienangehörigen und die Tatsache, daß nach der Bevölkerungsentwicklung eigentlich eine Zunahme von etwa 200 000 Personen hätte erfolgen müssen. Der Gesamtverlust könne also auf 700 000 bis 800 000 beziffert werden.

Die Anbauvergrößerung bei Rüben und Kartoffeln erforderte 1937 und 1938 gegenüber 1935 eine Mehrleistung von 21 Millionen Männerarbeitstagen, die von der Landwirtschaft bei rückläufiger Bewegung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte geleistet werden mußten! Dazu kamen die Mehrleistungen in anderen Erzeugungszweigen. Das habe eine arbeitsmäßige Mehrbelastung gebracht, die auf die Dauer nicht getragen werden könne. Der Zeitpunkt rückt immer näher, führt der Reichsbauernführer

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Anzweischen geht die Heze der Kommunisten und Nazisten unentwegt weiter. Der „Le Soir“ spricht dabei im Zusammenhang mit den von der Regierung durchgeführten Maßnahmen gegen die von Moskaus Agenten geführte Streikbewegung von einem „Unterdrückungswillen der Regierung“. Der Vorwand der kommunistischen Kammerfraktion veröffentlichte eine von Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Regierung strotzende Entschließung, während im Finanzausschuß der Kammer der Kommunist Duclos das Verlangen stellte, der Ministerpräsident solle vor dem Ausbruch erscheinen, um zur Frage der zwangsweisen Räumung der bestrittenen Werke Stellung zu nehmen. Dieses Ansuchen wurde jedoch von den radikalsozialen und rechtsstehenden Ausschußmitgliedern abgelehnt. Duclos sprach weiter von der geplanten Auflösung der kommunistischen Partei und protestierte gegen die Ausweisung einiger linksgerichteter Ausländer.

Die sozialdemokratische Kammergruppe hat am Freitagmittag eine Entschließung angenommen, in der der Rücktritt der Regierung verlangt wird. Die Republikanisch-Sozialistische Vereinigung, die parteipolitisch zwischen den Sozialdemokraten und den Radikalsocialisten steht und durch drei Minister in der Regierung vertreten ist, lehnte in einer Fraktions Sitzung eine politische Krise ab. Arbeitsminister Pomaret erklärte, daß die Agitation wegen der Arbeitszeit völlig ungerechtfertigt sei, da in den meisten Fabriken noch die 40stündige Arbeitswoche eingehalten werde. Der Minister für öffentliche Arbeiten de Renzie bezeichnete die Erregung der Eisenbahner ebenfalls als ungerechtfertigt. Es sei nie beabsichtigt gewesen, 40 000 Mann zu entlassen. Sie sollten nur in anderen Betrieben eingestellt werden. Es handele sich jetzt um einen rein politischen Streit.

Die in erster Linie von ausländischer Seite geführte kommunistische Streikbewegung hat verschleuderte Abgeordnete veranlaßt, die Regierung auf die Notwendigkeit härterer Maßnahmen gegen die im Solde Moskaus stehenden Agitatoren hinzuweisen. So richtete der Abgeordnete der Republikanischen Vereinigung du Quart an Daladier ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß in verschiedenen Städten Baueranschläge angebracht worden seien, die die Bevölkerung gegen die Regierung aufheizen. Die Ereignisse zeigten, daß ein für alle Mal der Agitation, die allzu häufig von Ausländern durchgeführt werde, ein Ende bereitet werde. Auch der Abgeordnete Taittinger äußerte sich ähnlich und kündigte an, daß er in der Kammer eine Interpellation einbringen werde. Darin werde er die sofortige Feststellung und Verhaftung der Urheber dieses abscheulichen Sabotageverlades an der französischen Erzeugung fordern und ferner darauf hinweisen, daß der Agitation ausländischen Ursprungs mit allen Mitteln ein Ende gesetzt werden müsse.

#### Arbeitsverweigerung kommt vor das Kriegsgericht

Da die Regierungsanordnung bezüglich der Requirierung von Arbeitern der Bergwerks- und Eisenbahnbetriebe von Kazin keine Wirkung gezeigt hat, hat General Doumenc und die Offiziere, die das Kriegsgericht des ersten Armeelegions von Lille bilden, in Valenciennes einetroffen. Jeder Arbeiter, der sich der Requirierungsbefehl widersetzt, wird sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden.

aus, wo eine grundsätzliche Lösung des Problems unaufschiebbar wird. Wir kommen hier in einen gefährlichen Kreislauf hinein, weil der Rückgang der Arbeitskräfte auf dem Lande einen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion heraufbeschwört.

Drittens: Viele, die aus Unkenntnis der Landwirtschaft den Vorwurf machen, daß sie sich nicht freiwillig genug auf Maschinen umgestellt habe, vergessen die frühere Lage, bei der es auf die Beschäftigung vieler Menschen durch Handarbeit angekommen war. Dazu kam noch die Schuldenlast aus der Systemzeit mit ihren hohen Zinsleistungen. Daß die Landwirtschaft trotzdem anderer Vorteile zur Erzeugungsjahle ohne Rücksicht auf die betriebswirtschaftlichen Verluste gefolgt ist, beweisen beispielhafte Zahlen: Die Steigerung der Ausgaben für Maschinen und Geräte von 138 Millionen 1932/33 auf 400 Millionen 1937/38. Die Erhöhung des Fassungsvermögens der Gülterbehälter von 650 000 Kubikmeter 1932 auf 7,4 Millionen Kubikmeter. Der Gesamtumsatz an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist von 1,5 Milliarden 1932/33 auf 5,8 Milliarden 1937/38 erhöht. Die Landwirtschaft könne also mit berechtigtem Stolz auf das hinter ihr liegende Jahrhundert zurückblicken. Eine spätere Geschichtsschreibung wird einmal auch jahresmäßig nachweisen, wie richtig das Wort des Führers auf dem Parteitag vor zwei Jahren war: „Was der Bauer in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.“

Nachdem der Redner den Zusammenhang von Erzeugungs-schicht und Marktordnung behandelt hatte, kam er nochmals auf die Notlage der Bauern zu sprechen.

**Aufruf zur Überwindung der Landflucht**

Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande nehmen heute der deutschen Bäuerin insofern die Überforderung ist schon die Möglichkeit, Mutter zahlreicher Kinder zu sein. Mit allem Ernst müsse darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung eine Richtung einschlagen, die unheimlich ist. Wenn Volksglieder nicht wieder gutzumachende Schäden zufügen können. „Was wir tun können, um in dieser Lage Erleichterung zu bringen, wird gesagt werden. Darüber hinaus aber richte ich an die weibliche Landjugend den Appell, nun nicht schamlos flüchtig zu werden und ihre Mütter im Stich zu lassen. Wer von den Mädchen draußen aus den alten Bodenwurzeln

Geschlechtern um eines bequemeren Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe als Bauernmutter verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt, um sich in der Steppe eine bequeme und sichere Stellung für die Dauer des Krieges zu sichern.

Im Aufgebanten der nationalsozialistischen Idee liegt die Gewähr, daß das Bauerntum erhalten wird. Nach der Erörterung der fünfjährigen Erfahrungen mit dem Reichserbhofgesetz brachte der Reichsbauernführer zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus von Anfang an im Bauerntum die Voraussetzung allen völkischen Daseins erblickt hat.

Im weiteren führte der Reichsbauernführer zum Kapitel der Landflucht aus: „Die Landflucht ist mit wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Maßnahmen allein nicht zu überwinden, sondern die Landflucht wird nur überwunden, wenn die NSDAP, aus ihrem Bekenntnis zum Blut, zur Rasse heraus den unerschütterlichen Entschluß faßt, sie unter allen Umständen überwinden zu wollen. Ebenso wie wir zum Reichserbhofgesetz kamen, weil wir aus unserer nationalsozialistischen Idee das Bauerntum unter allen Umständen erhalten wollten, müssen nunmehr auch die weiteren Folgerungen dieser Idee Wahrheit werden, und die NSDAP muß aus ihrer weltanschaulichen Einstellung zur Rasse die Landflucht meistern.“

Den Weg einer Überwindung der Landflucht gebe heute unter der tatkräftigen Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die HJ, mit ihrem Landdienst. Diese Jugend habe wieder das Herz aufgegeschlossen für die Aufgaben auf dem Lande und habe daher auch wieder Erfolg mit ihrem Beginn. Darin richtete daher den Appell an die Bauernführer, diesen Bestrebungen der HJ, mit dem größten Verständnis entgegenzukommen.

Im gleichen Sinne beschäftigte sich Darré mit der völkischen Bedeutung der Neubildung deutschen Bauerntums. Der Reichsbauernführer schloß mit folgenden Worten: „So wie der Führer nur Deutschland liebt, wollen auch wir nur Deutschland lieben und deshalb nun fünfmal zur Erzeugungsjahle antreten. Nur an diesem Maßstab wird uns die Geschichte messen und an nichts sonst. Uns kann es gleichgültig sein, ob dieser oder jener Zeitgenosse unseren Idealismus versteht oder nicht. Wir tragen im Herzen die Zuversicht, daß wir unter Adolf Hitler an vorderster Front für Deutschland kämpfen und für Ideale, die uns Adolf Hitler verkündet hat. Wir glauben an Adolf Hitler, und deshalb kämpfen wir für ihn bis zum letzten Atemzuge. Ich bin überzeugt, daß ich mich auf das alte erprobte Führerkorps des deutschen Bauerntums verlassen kann.“

Der partei Beifall, der die Rede des Reichsbauernführer immer wieder unterbrach, steigerte sich am Schluß zu einer gewaltigen Kundgebung der Erneu und des Vertrauens der deutschen Bauernschaft zum Reichsbauernführer.

**„Die Kunst mitten in das Volk tragen!“**

Dr. Goebbels vor dem Reichskulturrat

Berlin, 27. Nov. Aus Anlaß der Jahrestagung der Reichskulturkammer hatte Reichsminister Dr. Goebbels die Reichskulturratoren für Samstag mittag zu einer Senatsitzung, an der auch der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Junt, teilnahm, in die Räume seines Ministeriums geladen. Der Minister lenkte die Rede zunächst noch einmal die Hauptaufgaben des Reichskulturrates, der repräsentativen Körperlichkeit unseres kulturellen Lebens, die sich nicht in Kleinigkeiten verlieren dürfe, sondern in einem lebhaften Gedankenaustausch mit den für die Führung der Kulturpolitik des Reiches verantwortlichen Männern dem kulturellen Leben insgesamt einmal im Jahre die grundsätzliche Ausrichtung geben solle. Der Minister behandelte dann die Gefahr der Verbürokratisierung der kulturellen Organisationen und wendete sich insbesondere gegen das Ziel an Verordnungen und Gesetzen. Dr. Goebbels ging dann noch einmal kurz auf die Judenfrage im deutschen Kulturleben ein. Unter Bezugnahme auf einen Einzelfall gab er weiter die Erklärung ab, daß nach der Ausscheidung aller für das deutsche Kulturleben untragbaren Elemente in großzügiger Weise von der Führung der nationalsozialistischen Kulturpolitik ein Strich unter die Vergangenheit gemacht worden sei — mit dem Erfolge, daß heute die deutsche Künstlerschaft aus ihrem Herzen postum zum neuen Reich siehe und nicht wenige von denen, die 1933 das Deutsche Reich aus ideologischen Gründen verlassen hätten, heute in lebenden Briefen darum bäten, doch nach Deutschland zurückkehren und im neuen Deutschland wieder tätig sein zu dürfen.

Mit großem Ernst und mit allem Freimuth wandte sich dann Dr. Goebbels der Frage der künstlerischen Nachwuchs zu. Er betonte die Notwendigkeit, junge Talente in großzügiger Weise zu fördern, warnte aber dringend davor, hier des

Guten zu viel zu tun. „Es ist ein Irrtum zu glauben“, erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der hier versammelten deutschen Kulturtäger, „daß man wirkliche Talente nur in Schulen und Akademien heranbilden könnte. Das Leben muß die Schule sein, und die Schule hat nur das zu ergänzen, was das Leben an technischen Fähigkeiten nicht übermitteln kann. Die Aufgabe der Künstler ist es, die Kunst zum Volke zu führen, unsere Aufgabe als Kulturpolitiker ist es, das Volk zur Kunst zu führen!“ Stürmischer Beifall unterbrach immer wieder die Ausführungen des Ministers.

Dr. Goebbels hatte zu einem Empfangsabend für die deutschen Kulturschaffenden in die Festhalle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geladen. Zu diesem Abend, der den Abschluß der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer und des Reichskulturrates bildete, hatten sich über 600 Kulturschaffende eingefunden. Im Laufe des Abends wurden die Gäste durch eine bunte Folge künstlerischer Darbietungen erfreut.

**Göring und König Carol trafen sich**

Besprechungen im Sonderzug

Leipzig, 27. Nov. Generalfeldmarschall Göring und König Carol II. von Rumänien trafen am Samstag zu einer Unterredung in Leipzig zusammen und trafen in zwei Sonderzügen zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Eilenburger Bahnhof ein. Generalfeldmarschall Göring begab sich etwa 11,45 Uhr in den Sonderzug des rumänischen Königs, wo er bis etwa 15,30 Uhr blieb. Nach einer eingehenden Unterhaltung insbesondere über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug. König Carol sollte am Spätmittag seine Weiterreise fort. Generalfeldmarschall Göring reiste nach Berlin zurück.

**Besuch Pirows bei Funk**

Abschluß der Deutschland-Reise

Berlin, 27. Nov. Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow hatte Reichswirtschaftsminister Funk einen längeren Besuch ab. In einer längeren Aussprache, an der auch Staatssekretär Brinmann teilnahm, wurden die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und die besondere Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft sowie die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Südafrikanischen Union eingehend erörtert. Pirow verließ am Samstag abend mit dem fahplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofs hatten sich eingeladen als Vertreter der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Funk und als Vertreter von Generaloberst Rettel Admiral Canaris und der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert.

**Trauer bei der deutschen Luftfahrt**

Eis Todesopfer eines Flugzeugunglücks

Deutsche Untersuchungskommission auf dem Wege nach Bathurst

Berlin, 27. Nov. Zu dem Unfall eines deutschen Flugzeuges am Samstag auf dem Flugplatz in Bathurst (Westafrika) wird berichtet:

Das viermotorige Flugzeug D-1000 war, von Berlin kommend, am Samstag mittag in Bathurst eingetroffen, um von hier aus einige Probe- und Messflüge unter den besonderen klimatischen Bedingungen in den tropischen Gegenden durchzuführen. Beim Start zu dem ersten dieser Flüge verlor das Flugzeug bald nach dem Abheben vom Erdboden aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursachen wieder an Höhe, und seine linke Tragfläche rief mit einer am Rande des Flugplatzes liegenden Palme zusammen. Das Flugzeug stürzte ab und geriet nach dem Aufschlag in Brand. Von den 15 Insassen kam die als Flugkapitän Kutuch, Flugkapitän Blankenburg, Oberleutnant-Grafist Giltwald, Flugzeugführer Sager und Flugmaschinenchef Lardong bestehende Besatzung, ferner vom Reichsflugzeugministerium Fliegerleitungsingenieur Schwindler und die für die navigatorische Zweite eingesetzten Handelskapitän Andrae, Bentzen und Sutter und vom Motorenwert die beiden Motorenwart Pfeffler und Hasenmüller ums Leben, während Dipl.-Ing. Schürzinger, Dipl.-Ing. Hansen und Ing. Thiemel leicht und Dipl.-Ing. Fehler schwer verletzt wurden. Für die Verletzten besteht nach den vorliegenden Meldungen keine Lebensgefahr.

**Jüdischer Terror in USA.**

Knaukhorzwang gegen Pater Coughlin

Newport, 27. Nov. Ein Schulbeispiel für die unbeschränkte Verlogenheit der in Amerika so vielgepriesenen und von so vielen ehrsüchtigen, aber einfachen Menschen geglaubten Rede- und Pressefreiheit lieferte eine große Newporter Kundfunkstation, indem sie dem bekannten Kanzler und Vortragsredner Pater Charles Coughlin aus Detroit die Weisung erteilte, künftige alle Manuskripte seiner wöchentlichen Kundfunksendungen 24 Stunden vorher der Gesellschaft zu unterbreiten. Pater Coughlin hat dieses dreifache Aufhänger abgelehnt. Den Stein des Anstoßes bildete eine am vergangenen Sonntag gehaltene Kundfunkansprache, in der dieser katholische Priester, der großes Ansehen genießt, die Juden der Urheblichkeit des jehovahistischen Kommunismus beschuldigte.

Pater Coughlin ließ nun dem Kundfunksender mitteilen, daß er für seine Predigten keine jüdische Zensur zulassen könne. Er ist damit bei seinen Feststellungen über Judentum und Bolschewismus geblieben.

Der offene Versuch der Wallstreet-Juden, die Wahrheit totzumachen, scheint einigen Newporter Kreisen nun doch die Augen zu öffnen für das, was sich in Wirklichkeit hinter der „Anti-Nazi-Liga“ und ähnlichen Organisationen verbirgt. So tritt die große katholische Zeitung „Brooklyn Tablet“ für Pater Coughlin und sein mutiges Verhalten ein. Sie schreibt u. a.: „Die Juden in Amerika haben sich übernommen. Sie haben dem Präsidenten bis hinunter zum letzten Amerikaner jeden nötigen wollen, für ihre Sache einzutreten.“

Das Blatt verweist dann darauf, daß sich in den Vereinigten Staaten niemand gefunden habe, der sich auch nur mit ähnlichem Eifer für die Vorgänge in anderen Ländern interessiert habe, wobei es den blutigen Terror in Sowjetspanien und Palästina, aber auch den fortdauernden Kongressmord im Sowjetparadies im Auge hat. Die heuchlerische Verlogenheit jener Kreise kennzeichnet „Brooklyn Tablet“ dann durch den Hinweis, daß sich

Die deutsche Unfall-Untersuchungskommission befindet sich auf dem Wege nach Bathurst.

Die deutsche Luftfahrt verliert durch diesen tragischen Unfall bewährte Mitarbeiter. In der Öffentlichkeit sind die beiden Flugkapitäne Blankenburg und Kutuch durch besondere Fliegerische Leistungen bekannt geworden. Flugkapitän Blankenburg, einer der Pioniere des Atlantik-Luftverkehrs, konnte erst vor kurzem das Jubiläum des 100. Transoceanfluges feiern. Flugkapitän Kutuch gehörte zu der Besatzung der „Anoi“, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Pamir-Gebirge bezwang. Oberleutnant-Grafist Giltwald hand seit 17 Jahren im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt und hat sein hervorragendes Können unermüßlich und stets in vorderster Linie für den Aufbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugzeugführer Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflügen über den Südatlantischen Ozean beteiligt.

**Prager Präsidentenwahl am Mittwoch**

Dr. Hacha einziger Kandidat

Prag, 27. Nov. Wie am Samstag amtlich mitgeteilt wurde, wird die Wahl des fünften Staatspräsidenten von Mittwoch, 30. November, um 10.30 Uhr vormittags im Prager Abgeordnetenhaus stattfinden. Als einziger Kandidat wird der Präsident des Obersten Verwaltungsgeschichte, Dr. Hacha, aufgestellt werden.

**Deutsch-sowjetische Vereinbarung**

Berlin, 27. Nov. Am 23. November ist im Auswärtigen Amt eine deutsch-sowjetische Vereinbarung unterzeichnet worden, wodurch den Personen, die im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen der letzten Wochen ihren Wohnort aufsuchten, aus dem jetzt sowjetischen Staatsgebiet nach Deutschland — oder umgekehrt — vertrieben sind, ohne ihr bewegliches Eigentum dabei mitnehmen zu können, die Abfertigung ihrer Wohnungseinrichtungen, persönlichen Gegenstände und des zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Werkzeuges ermöglicht wird.

**Verhör des Mörders Grünspan**

Er will sich herauslösen

Paris, 26. Nov. Ueber das mehrstündige Verhör des jüdischen Nordbuben Grünspan meldet die Hava-Agenatur u. a., daß Grünspan auf die Frage des Untersuchungsrichters, wie er auf den Gedanken gekommen sei, sich in die deutsche Botschaft zu begeben, antwortete, diese Idee sei ihm gekommen, als er das Café verließ, in das er sich nach dem Kauf des Revolvers begeben hatte. Wie er schon auf der Polizei erklärte, habe er den Revolver im Toilettenraum des Cafés gelassen. „Von diesem Augenblick an habe ich“, so wendet sich Grünspan, „in allem, was ich tat, automatisch gehandelt. Schon beim Betreten des Cafés war ich unter dem Einfluß einer Art Suggestion, die mir gewissermaßen meine Handlungen diktiert hat, und ich habe alles, was ich naher tat, ausgeführt, gerade so, als ob dies in einem Hypnosezustand geschehe.“

Der Untersuchungsrichter verlas sodann die Aussage des Waffenhändlers Grape, bei dem Grünspan den Revolver gekauft hat, die des Polizeibeamten, der die Verhaftung des Mörders vornahm, und die des Angestellten der deutschen Botschaft, der ihn einließ. Alle drei Aussagen erklären, daß der Mörder eine Raunenwerte Raube an den Tag legte. Herrsche Grünspan verweigerte dann, die Sache so darzustellen, als habe er hierbei große Anstrengungen gemacht, „um den Zustand höherer Nervosität zu verheimlichen, in dem er sich befunden habe“. Der Untersuchungsrichter wollte sodann wissen, warum Herrsche Grünspan den kürzesten Weg zur Botschaft nahm, gerade so, als ob er eine große Kaltblütigkeit besäße, worauf er zur Antwort erhielt: „Ich war schon einmal zur deutschen Botschaft gegangen, indem ich denselben Weg einschlug, der mir in Erinnerung geblieben ist. Ich habe dies alles getan, wie jemand, der schläft, und ich bin erst wieder erwacht, nachdem ich geschossen hatte!“ — So sagte Herrsche Grünspan!

**60 Tote durch Kältewelle in Amerika**

Hunderte von Autounfällen

Newport, 26. Nov. Die schweren Schneestürme, die mit Hagelschlag verbunden über die Atlantikstaaten am Donnerstag hinwegzogen, forderten nach den bisherigen Feststellungen 60 Tote. Auf den vereisten Landstrichen ereigneten sich hunderte von Kraftwagenunfällen. In vielen Gegenden ist jeglicher Verkehr noch lahmgelegt. Gleichzeitig mit den Schneestürmen fiel die Temperatur stellenweise bis auf 20 Grad unter Null.

ein Kundfunkstation gesund habe, sein Bedauern über „Entstellungen“ auszusprechen, als im gleichen Reporter Sender moskauhörige Hege eine wilde Agitation zur Unterstützung der roten Parteien hervorzuheben; denn da ist ja das Judentum wesentlich mit engagiert!

**Noch ein Mann, der sich nicht einschüchtern läßt**

Newport, 27. Nov. Ein angehängter der augenblicklichen tolen Judenhege gegen Deutschland ebenso mutiges als offenes Bekenntnis zum Reich legte am Samstag Professor Karl Geiler vom Oberlin-College ab. Die „Newport Times“ hatte nämlich an den Professor die unverkündete Anfrage gerichtet, ob er den ihm vom Führer verliehenen Verdienstkorden vom Deutschen Adler anzunehmen gedenke. Nachdem die jüdische Presse und die „auf amerikantisch“ getarnten jüdischen Blätter kürzlich Henry Ford und Lindbergh in unbeschränkter Weise durch den Schmutz geertzt hatten, weil sie deutsche Auszeichnungen annahm, hatte die Anfrage offenbar den Zweck, den Professor einzuschüchtern, weil sie indirekt die Drohung enthielt, daß mit den gleichen halsabschneidenden Methoden auch gegen ihn vorgegangen werde.

Der Professor ließ sich jedoch durch diese tolen Randover nicht einschüchtern, sondern antwortete kühl, daß er den Orden annehmen wolle. In der Antwort heißt es u. a.: Da Ihre Anfrage einen gewissen Sinn zu haben scheint, den ich zurückweisen muß, möchte ich, ehe ich darauf eingehe, betonen, daß ich 32 Jahre lang ein Schüler und Bewunderer Deutschlands gewesen bin. Da ich annehme, daß meine Auszeichnung durch die gegenwärtige deutsche Regierung eine Anerkennung und Würdigung meiner Bemühungen um Gerechtigkeit gegenüber Deutschland darstellt, beabsichtige ich, die mir zuteil gewordene Ehrung anzunehmen.“



Württemberg

Stuttgart, 27. Nov. (Abschiedsubtendentes Urauber.) Am Sonntag lehrten 800 subtendentes Volksgenossen aus dem Egerland...

Stuttgart, 26. Nov. (Sonnenberg - Mähringen fängt an.) Die Straßenbahnen der Stadt Stuttgart haben dem ständig steigenden Verkehr...

Ergänzungswahlen der Subtendentes. Nach einem Erlaß des württ. Innenministers an die Wahlbehörden über die Ergänzungswahlen...

Dr. Lempp wird Prälat in Ulm. Wie der Regierungsanzeiger meldet, ist Prälat D. Dr. Hoffmann in Ulm seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt...

Wittigheim, 26. Nov. (Som Tod ereilt.) Der 64 Jahre alte Inhaber einer Autovermietung in Stuttgart, Karl Ehrhardt, wollte am Freitag an dem Ausflug einer Stuttgarter Gesellschaft ins Böttwartal teilnehmen...

am, als sie ihrem Manne beim Stützen beistehen war, mit der rechten Hand unter das Stanzmesser...

Neutlingen, 26. Nov. (Töblicher Bauunfall.) Bei Bauarbeiten im Gasthaus zur Post ist der 33 Jahre alte Maurer Christian Knecht aus Bleshausen...

Somaringen, Kr. Neutlingen, 27. Nov. (Der Führer als Pate.) Für das 12. Kind des Kassenschiffers Julius Weimar hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen.

Dörschach, Kr. Balingen, 27. Nov. (Diamantene Hochzeit.) Wilhelm Späth feierte am Samstag mit seiner Ehefrau Christine geb. Stuber die Diamantene Hochzeit.

Heilbronn, 27. Nov. (Todesfall.) Der in weiten Kreisen bekannte Chormeister Ulrich Biedermaier ist hier im Alter von erst 52 Jahren gestorben.

Dürrenzimmern, Kr. Heilbronn, 27. Nov. (Wein-ernte.) Die diesjährige Weinernte ist auch hier geringer ausgefallen als die des vergangenen Jahres.

Waitz, Kr. Gmünd, 26. Nov. (Brand.) In Waitz ist Donnerstag früh ein Brand ausgebrochen, durch den das aus Wohnhaus und Scheuer bestehende Anwesen des Landwirts Karl Weist vernichtet wurde.

Neufra, Kr. Saulgau, 26. Nov. (Von einer Kuh angefallen.) Einem tragischen Unfall fiel hier dieser Tage Frau Walburga Binder zum Opfer.

Milohausen, Kr. Saulgau, 26. Nov. (Todesfall.) Der seit einiger Zeit hier zu Besuch weilende Prinz Johann Georg von Sachsen, ein Bruder des früheren Königs von Sachsen, ist am Donnerstag im Alter von 89 Jahren an Herzschwäche gestorben.

Wangen i. A., 27. Nov. (Ein Heher.) In letzter Zeit trieb sich in Wangen ein Mann herum, der religiöse Schriften verteilte. Da sein Abzug nicht den von ihm bewährtesten Schwung hatte, glaubte er zu anderen Mitteln greifen zu müssen.

Tübingen, 27. Nov. (Toter Hirsch.) Dieser Tage kam ein toter, etwa zwei Zentner schwerer Hirsch den Neckar herunter und wurde von einigen Männern geborgen.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Volkschädlinge vor dem Sondergericht. Redarjulm, Kr. Heilbronn, 26. Nov. Durch das Sondergericht Stuttgart wurden am Donnerstag in Redarjulm zwei Vergehen gegen das Heimtückegesetz verhandelt.

Entmenschte Mutter. Saulgau, 27. Nov. Bei der an der Ostschule gelegenen Riedmühle, Gemeinde Hohentengen, wurde die Leiche eines sechs Monate alten Kindes angeschwemmt.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold. Markt am 26. Nov. 1938. Verkauf: Weizen 325 Mio. Preis pro 50 Kilo 10.50 RM.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 26. Nov. Verbrauchspreise: Äpfel einheimische 29-32, (Ostereich) 33-50, ausl. 19-29, Weintrauben ausl. 48-78, Walnüsse ausl. 39-59, Haselnüsse ausl. 60, Apfelsinen 11-16, Bananen 37-45, Zitronen 6-8, Blumenkohl 13-65, Rotkohl 11-12, Weißkohl 9-11, Wirsing 11-12, Kohlrabi mit Kraut 6-11, Rosenkohl 13-24, Kopfsalat (Treibhaus) 11-20, Endiviensalat 7-16, Ackerlalat 65-78, Gurken 26-104, Karotten mit Kraut 9-12, Gelbe Rüben 9 bis 10, Lauch 5-8, Radies rote 9-11, weiße 13-20, Rettich weiße 6-11, rote Rüben 10-14, Schwarzwurzeln 26-39, Sellerie mit Kraut 32, ohne Kraut 13-33, Spinat gepulvt 13-20, Tomaten 16-26, ausl. 39-52, Dauerzwiebeln 12-14, ausl. 14-15, Pfefferlinge 46, Stoppelpilze 24-26, Kartoffeln 4.1 Bfa. Markttag: Zufuhr in Obst sehr mäßig, in Gemüse reichlich, Nachfrage in Obst sehr lebhaft, in Gemüse schleppend.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dfl. X. 38; über 2800.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen Verkaufssonntage vor Weihnachten

Aufgrund einer Ermächtigung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers wird der Verkauf aus den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels an folgenden zwei Sonntagen gemäß § 105 b Abs. 2 Gew.-O. freigegeben: Sonntag, den 11. Dezember 1938. Sonntag, den 18. Dezember 1938.

Bekanntmachung

Gottlieb Bötz, Metzger in Egenhausen, beabsichtigt, auf Parz.-Nr. 160 an Gebäude Nr. 75 in Egenhausen in Verbindung mit einem Anbau eine Schlächtereianlage zu erstellen und sucht hierzu um Genehmigung nach.

Sie brauchen Postkarten, Mitteilungen, Briefblätter, Rechnungen, Notas, Briefhüllen, Mahnungen, Auftragsbestätigungen. Ich drucke Ihnen dies alles rasch und preiswert. Buchdruckerei Zaiser

Vorführung des Siemens-Heimbüglers am Dienstag nachmittag 15 Uhr in der Elektroschau Neuestraße 3. Interessenten werden zu einer unverbindlichen Vorführung eingeladen. Um vorherige Anmeldung wird gebeten. C. Klinglers Erben Elektrizitätswerk Nagold

Tailfingen-Vollmaringen, den 27. Nov. 1938. Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es unserem Gott, dem allmächtigen Herrn, gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Maria Berter geb. Leins nach langem, schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren von uns in die ewige Heimat abzuführen. In tiefer Trauer der Gatte: Karl Berter, Tailfingen der Vater: Martin Leins, Steindruck-Unternehmer, mit Angehörigen. Beerdigung in Vollmaringen am Mittwoch, den 30. November 1938, vormittags 1/2 10 Uhr.

Reißig-Verkauf. Am Mittwoch, den 30. Nov. 1938, kommen aus Distrikt Unterhalb Abt. nord., mittl. und hinterer Wanne zum Verkauf: Radelholz, Brennreißig: 3200 Weiden ungebinden in Flächen (sehr hartes Material und etwas Stängel.) Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr in Abt. hinterer Wanne oben. Verkauf 14.30 Uhr im Gasthaus z. Eiche in Unterschwanndorf. 267. Städt. Forstamt.

Kaufm. Angestellter. der am 1. Jan. eine Stelle antritt, sucht bis Weihnachten Uebergangsbefähigung. Angebote unter 2150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Jahrbuch der HJ. sowie das Jungvolk-Jahrbuch für 1939 soeben erschienen und für je M. 1.50 stets vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung. Schön möbliertes Zimmer 2146 mit Zentralheizung und Kfz. Wajer in Obenlage sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Bettmässen. Ankauf kostenlos, wie man von betreit werden kann. Alter und Geschlecht angeb. Versand per Eisenbahn-Methoden 7. Kaiser, München 795, Dachauer Str. 18. Zur Ernährung Ihres Kindes Ganss' Halberzweibackmehl stets frisch - preiswert Konditorei Gauss Nagold

Neueste Tabellen für die Bürgersteuer mit den ab 1. Januar 1938 geltenden Beträgen vom Einkommen und Vermögen gemäß der Neufassung des Bürgersteuergesetzes v. 20. Nov. 1937 für M. 1.50 vorrätig in der Buchhandlg. G. W. Jaiser

Zugelassen 2152 ist eine kräftige, grauschwarze Wolfshündin Friedr. Rau, Ebershardt

Mutter-schwein. Hohentober Schlag, verkauft Wer? sagt die Gesch. St. d. Bl.

Rotfelden 2148. Verkaufte 2 Ziegen Haus Nr. 120

# Sport und Spiel

## Riders allein in Führung

**Ueberrassungen in der Fußball-Meisterschaft von Württemberg**

Die sensationellen Ergebnisse in der diesjährigen Fußball-Meisterschaft sind nicht abzusehen. Schien es zunächst so, als ob der VfB Stuttgart wieder den Titel im „Spaziergang“ holen würde, so haben die letzten drei Spieltage einen völligen Wandel der Lage gebracht. Der VfB ist abgeschlagen, die Riders liegen allein in Führung, Bötzingen hält den zweiten Platz und der ESV. Um kann sich neuerdings ebenfalls wieder Hoffnungen auf die erste Stelle machen. Am bittersten erging es dem VfB, der — völlig außer Form spielend — von den Sportfreunden mit 3:0 ganz klar abgehängt wurde. Die größte Ueberrassungen kam aber wohl in Bötzingen zustande, wo sich die Union-Mannschaft vom Tabellenletztsten ESV Feuerbach mit 2:2 einen Punkt abnehmen ließ. Der Riders-Sieg bei Cannstatt fiel mit 3:0 unerwartet klar aus und in Zuffenhausen wurde die Serie der Heimniederlagen der Wagharden mit 0:1 gegen den ESV. Um fortgesetzt.

## Die Vorkämpfer des Schammer-Pokal-Wettbewerbes

am 11. Dezember steht das meiste Quartett 1. FC Nürnberg, FC Germania, Rapid Wien und Wiener SC beheimatet. In Nürnberg schlug der 1. FC Nürnberg Wiener Wien vor 20 000 Zuschauern sicher mit 3:1 (2:1). In Mannheim verlor ESV Waldhof gegen den polterfahrenden Rapid Wien vor 25 000 Zuschauern mit 2:3 (1:1). Otto Siffing wirkte nicht in der Waldhofs Mannschaften mit. Als zweiter Süddeutscher Verein platzierte sich der FCW Frankfurt, der vor 8000 Zuschauern in München gegen die „Löwen“ in der Verlängerung mit 1:2 (1:1) siegreich blieb. Der Wiener Sportklub gewann gegen den Grazer SK sicher mit 6:1 (2:0).

## Fußball

### 5. Schlußrunde am den Schammer-Pokal

Mannheim: SV Waldhof — Rapid Wien 2:3  
München: München 1899 — FCW Frankfurt 1:2  
Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Wiener Wien 3:1  
Wien: Wiener Sportklub — Grazer SK 6:1

### Punktepiele der Gauliga

**Südwest:**  
Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 3:0 (2:0)  
SpVgg. Bad Cannstatt — Stuttgarter Riders 0:3 (0:3)  
FV Zuffenhausen — 1. FCN. Ulm 0:1 (0:0)  
FC Union Bötzingen — SpVg. Feuerbach 2:2 (2:0)

**Süd:**  
VfB. Mühlburg — Karlsruher FC 1:2

**Südosten:**  
Schwaben Augsburg — VfB. Neumeyer Nürnberg 2:0  
FC 06 Schweinfurt — FC. Augsburg 2:0  
Jahn Regensburg — VfB. Coburg 4:0

**Südwest:**  
Riders Offenbach — Eintracht Frankfurt 6:1  
Reichsbahn Frankfurt — FC. Saarbrücken 1:2  
Vorrilla Neunkirchen — Borussia Worms 1:1

### Punktepiele der würt. Bezirksklasse

**Unterland:** FC. Kornwestheim — SpVgg. 07 Ludwigsburg 3:1; SpVgg. Renningen — VfB. Heilbronn 1:2; VfB. Sonthofen — SpVg. Riedgartach 1:1; FC. Badnang — Knorr Heilbronn 1:1  
**Stuttgart:** Allianz Stuttgart — SpVgg. Unterfärthheim 2:2; SpVgg. Röhlingen — Germania Gmünd 3:2; VfB. Gaisburg gegen FC. Mühlacker 2:1; VfB. Oberndorfheim — VfL Sindelfingen 3:5  
**Zollern:** FC. Neulingen — FC. Nürtingen 4:3; VfB. Kirchheim — Sportfreunde Ehlingen 1:0; SpVgg. Tübingen — SpVg. Ehingen 2:1; VfB. Oberesslingen — FC. Blödingen 5:2  
**Schwab:** SpVgg. Schramberg — VfL Schweningen 4:2; FC. Mengen — VfL Tübingen 1:1; SpVgg. Oberndorf gegen SpVg. Spaichingen 0:2; SpVgg. Freudenstadt — FC. Taiflingen 2:3; FC. Ehingen — SpVgg. Trossingen 4:2  
**Alb:** SpVg. Göppingen — VfL Heidenheim 1:2; FC. Metzingen — Luftwaffe Göppingen 3:0; FC. Ulmingen — Reichsbahn Ulm 3:2; Olympia Ruppheim — VfL. Talen 3:2  
**Koblenz-Kornberg:** VfB. Friedrichshafen — SpVg. Fehlblick 5:1; SpVg. Weingarten — FC. Wangen 1:2; FC. Kutenau gegen FC. Ulm 11:0; FC. Bregenz — FC. Dornbirn 1:1

## Freundschaftsspiel: SpVg. Weesbaden — Heilbronn Sportvereinigung 1:1

### Punktepiele der badischen Bezirksklasse

**Staffel 2:** Oberbach — Umhach 2:1; Kirchheim — Wiesloch 4:1; Pfandlocher — Union Heilbronn 2:0; Riedarhausen gegen Waldbrunn 2:0. **Staffel 3:** FC. Ehingen — VfB. Gmünd 1:1; SpVgg. Ehlingen — Germania Bötzingen 3:1; FC. Birkfeld — Germania Karlsruhe 4:0; FC. Riefern — FC. Unterreidbach 3:0. **Staffel 4:** FC. Kallert — FC. Neulingen 4:2; SpVgg. Aue — FC. Keuraut 1:2; FC. Ruppelheim — Germania Durlach 2:1; SpVgg. Baden-Baden — SpVg. Weingarten 3:0; Phönix Durrmeierheim — FC. Ruppert 2:3; FC. Ehlingen gegen FC. Beiertheim 1:0. **Staffel 5:** Eigersweier — Lahr 1:1; Ahern — Ehlingen 5:1. **Staffel 6:** Weil — Schopfheim 2:2; Vörsch — Fahrenau 1:3. **Staffel 7:** FC. Billingen — FC. St. Georgen 0:2; FC. Münschwiler — VfL. Konstantz 1:4; FC. Kadolfzell — FC. Donaueschingen 1:1; Gottmadingen — FC. Konstantz ausgegl.; Etzdach — Etzingen ausgegl.

## Handball

### Punktepiele der Gauliga

**Wes:** Stuttgart — SpVg. Ulm 5:10 (2:3)  
**W. Altklasse:** FC. Sigmaringen 13:9 (9:5)  
**St. Gallen:** FC. Sigmaringen 7:5 (5:4)  
**W. Mittelklasse:** FC. Sigmaringen 5:4 (3:2)

### Punktepiele der würt. Bezirksklasse

**Wes:** VfL. Heilbronn — VfL. Marbach 11:9; VfL. Zuffenhausen — VfL. Sonthofen 9:4  
**St. Gallen:** VfL. Heilbronn — VfL. Bad Cannstatt 7:6; VfL. Stuttgart — VfL. Ehlingen 7:6; VfL. Unterfärthheim gegen SpVgg. Bad Cannstatt 13:6; VfL. Oberesslingen — VfL. Ehlingen 10:12; VfL. Stuttgart — VfL. Heilbronn 10:7  
**Zollern:** VfL. Unteresslingen — VfL. Taiflingen 10:2; VfL. Ehlingen — VfL. Dornbirn 11:7; VfL. Tübingen — VfL. Weilstetten 8:7  
**Schwab:** VfL. Nürtingen — VfL. Schura 5:6; VfL. Tübingen — VfL. Schramberg 6:3  
**Hohenstaufen:** VfL. Gmünd — VfL. Weller 9:8; VfL. Holzheim — VfL. Göppingen 6:10; VfL. Heiningen — VfL. Göppingen 4:10  
**Donaue:** VfL. Heidenheim — VfL. Sölingen 4:12; VfL. Ravensburg — VfL. Tettnang 14:9

**Freundschaftsspiel:** Stuttg. Riders — VfL. Stammheim 10:5  
**Frauen-Punktepiele:** Allianz Stuttgart — VfL. Stuttgart 3:0

## Rugby-Meisterschaftsspiel

Stuttgarter RC. — FC. Neuenheim 5:9 (5:0)

## Hockey

### Meisterschaftsspiel der Gauliga

Ulmer FC. 94 — VfL. Mühlburg Stuttgart 8:2

## Deutschlands Horden-Eis kam im zehnten Länderkampf gegen Frankreich am Samstag in Paris zu einem knappen, aber verdienten 3:2 (1:1)-Sieg

Lange, Baudendistel und Kühmann schossen die Treffer für Deutschland, während für Frankreich der Mittelstürmer Soule zweimal erfolgreich war. Max-Ulm feierte als Mittelstürmer ein ansprechendes Spiel. Vor allem in der zweiten Halbzeit war der Ulmer sehr gut.

## Kraft durch Freude unter Palmen

Ludwig Thoma in Argentinien — Speisewagen mit Holzstücken

Von Dr. Gustav Faber.

Unter den zahlreichen Kurzmeldungen, welche die deutsche Presse wöchentlich über das Auslandsdeutschtum bringt, finden wir auch häufig Ueberraschendes wie „Kraft durch Freude in Argentinien“, „Kraft-Theaterabend in Sao Paulo“, „Kraft-Ausflug nach Windsor“ und ähnliche. Sie beweisen uns, welchen vielsprechenden Anklang und welche Verbreitung die Ideen des Nationalsozialismus auf allen Gebieten auslandsdeutscher Lebens gefunden haben.

## Kraft durch Freude in Argentinien

Selbst im fernsten Steppen- und Urwaldgebiet Argentinien hat der Kraft durch Freude unter den deutschen Volksgenossen schon festen Fuß gefaßt. So veranstaltete man kürzlich eine achtstägige

Kraft durch Freude in das Innere des Landes, an der 61 Volksgenossen teilnahmen, darunter mehrere aus Montevideo. Als Ziel galt die deutsche Kolonie El Sauce in den schönen Bergen von Coroba. Den Höhepunkt der Kraft durch Freude bildete ein Kameradschaftsessen bei dem in El Sauce anwesenden Deutschen. Bergbesteigungen und Bergwanderungen in die Umgebung füllten die folgenden Tage aus, bis nach einem Abschiedessen die Kraft durch Freude angetreten wurde.

## Kraft durch Freude gibt es Kraft

Besonders rege sorgen die deutschen Gruppen in der Türkei für die Freizeitgestaltung der deutschen Volksgenossen. Wie in der Heimat will „Kraft durch Freude“ auch diesen Deutschen ein gemeinsames Erlebnis vermitteln. Die Deutschen aus Antara haben in den letzten Monaten nach Izmir, um dort Erholung und anstrengender Arbeit zu suchen. Die Volksgenossen aus Antara lernten auf dieser Fahrt den Ort kennen, wo ein der Pergamon-Altar, heute eine der größten Schenkwürdigen Berlins, gestanden hat. Zugleich diente diese Reise der engen Fühlungsvermittlung mit den Deutschen von Izmir. Damit ist auch weniger demittelte Volksgenossen an der Fahrt teilnehmen konnten, erhielten sie in Izmir, soweit es möglich war, kostengünstige Privatquartiere bei deutschen Landesleuten.

Man denke sich nur nicht, daß eine solche Kraft durch Freude einer Reise in Deutschland gleichen müsse. So flitzte der „Speisewagen“, der sich im Zuge befand, eines einfachen Güterwagens dar. Auf Holzstücken, zwischen Bierflaschen stehend, haben die Kraft durch Freude ihre Mahlzeiten eingenommen. Die gute Laune aller Teilnehmer ersetzte auf der langen Reise einen guten Teil des fehlenden Schlafes.

## „Jahr und Zimmermann“ in Südafrika

Neben den Kraft durch Freude und Ausflügen gibt es Theaterabende. So hörten die Deutschen von Kapstadt die Oper „Jahr und Zimmermann“, die in einer Kraft durch Freude zur Darstellung gelangte. Zur selben Zeit konnten die Landesleute in Argentinien Ludwig Thoma „Keine Verwandten“ in der Stadt Marano erleben.

Da auch die deutschen Seeleute von der Auslands-Organisation der Kraft durch Freude betreut werden, hat man sie auch nicht bei der Kraft durch Freude vergessen. Während eines Aufenthaltes des deutschen Dampfers „Dortmund“ in Siboney veranstaltete die dortige Ortsgruppe der Auslands-Organisation der Kraft durch Freude gemeinsam mit den Besatzungsmitgliedern des Schiffes eine Wanderung nach dem Karabon-See. Dieser kameradschaftliche Ausflug gab den Angehörigen der deutschen Kolonie in Siboney Gelegenheit, aus dem Rande der Seefahrer näheres von Deutschland und dem Wiederaufbauwert des Führers zu erfahren. In dankbarer Erwiderung lud damals Kapitän Deder die Teilnehmer des Ausfluges zu einem Kameradschaftsabend an Bord des Schiffes ein.

Den Höhepunkt der Kraft durch Freude im Ausland bildet eine Kreuzung, die von den Auslandsdeutschen gern in Anspruch genommen wird: mit ihren Familien einen längeren Urlaub in der Heimat zu verbringen. Aus Argentinien traf bereits eine deutsche Arbeitergruppe in Hamburg ein. Ihr werden im Laufe der Monate noch viele andere folgen.

## Buntes Allerlei

### Sonderzug des Königs von Griechenland in Breslau fertiggestellt

Am Donnerstag verläßt der vom König von Griechenland den Linke-Hofmann-Werken in Auftrag gegebene Sonderzug das Breslauer Werk. Salonwagen und Sonderzüge, die in den Linke-Hofmann-Werken in Breslau gebaut wurden, laufen in aller Welt. So haben u. a. der König von Jugoslawien, der verlebte türkische Staatspräsident Kemal Atatürk, der Schah von Iran hier ihre Salonwagen und Sonderzüge bestellt, und auch der Rheingold-Zug ist aus ihrem Breslauer Werk hervorgegangen. Im Bau befindet sich gegenwärtig neben anderen Auslandsaufträgen ein Sonderzug für den König von Bulgarien.

### Wochenend-„Ausflüge“ Neuperfor-Berlin

„In fünf Jahren wird es soweit sein, daß die Amerikaner über Sonntag einen Ausflug von Neuperfor nach Berlin, Paris oder London machen können“, erklärte kürzlich der Präsident der „Eastern Air Lines“ der Vereinigten Staaten. Das sei seine klare Zukunftsvision. Die Flugzeuge würden dann 300 Meilen in der Stunde in einer Höhe von 30 000 bis 35 000 Fuß fliegen. Es sei auch der Zeitpunkt nicht mehr fern, daß man zwischen den Flugzeuggastagieren und ihren Verwandten zu Hause einen Sprachdienst einrichten könne. Die einzige Schwierigkeit — und das dürfte eine sehr große Schwierigkeit sein — bestünde in dem Fahrpreis für solche Ausflüge. Wahrscheinlich werden es nur sehr wenige Menschen sein, die von einer so modernen Einrichtung der Transatlantik-Wochenendausflüge Gebrauch machen können.

**Der Mund der Schweigen muß**  
...man einer Ärztin von Bodo M. Vogel

## Fortsetzung

„Sie sind Herbert Medow, nicht wahr?“ fragte Dr. Thea Hansen. „Ich habe Sie nach Ihrem Bild erkannt.“ Sie sprach ruhig und ganz unaufdringlich, und er blieb stehen. Er war wie auf dem Bild, hübsch, groß und schlank, hatte dunkelblondes Haar und blaue Augen. Nur der Gesichtsausdruck hatte sich geändert, er war blaß und um seinen Mund lag ein harter schmerzlicher Zug. Alles das sah Thea im Augenblick. Er war sehr mißtrauisch.

„Sie wünschen?“ sagte er. „Oder wollen Sie mich etwa verdächtigen, Ihre Handtasche gestohlen zu haben oder so?“ Thea schüttelte den Kopf und lächelte.

„Ich möchte nicht, wie ich darauf kommen sollte.“ erwiderte sie. „Und außerdem — es dürfte sich bei mir wohl kaum lohnen.“

Er lachte kurz auf und sah sie an. „Und wollen Sie nun so gut sein und sagen, warum —“

„Ich arbeite in der Klinik,“ sagte Thea, „und ich — ich war bei Ihrer Mutter, als sie starb. Ihre Mutter und ich, wir haben miteinander gesprochen, sie hat mir von Ihnen erzählt. Sie hat mir dieses kleine Päckchen für Sie übergeben. In der letzten Nacht nahm sie mir das Verprechen ab, mich gelegentlich nach Ihnen umzusehen. Darum bin ich jetzt hier.“

„Um! So also ist das...“

Sein Gesichtsausdruck veränderte sich. Er wurde milder. „Und da haben Sie also Ihre Tätigkeit in der Klinik veräußert, bloß um mir die Sachen zu bringen,“ meinte er. „Ich habe nichts veräußert. Ich habe heute dienstfrei.“

„Auf jeden Fall haben Sie dann einen Teil Ihrer

Freizeit für den Auftrag geopfert,“ beharrte er. „Sehr freundlich von Ihnen, Fräulein.“

„Doktor Hansen —“

Er sah sie erstaunt an und es dauerte erst einen Augenblick, bis er begriff, daß sie wohl Kerstin in der Klinik war. Er hatte noch nie mit solchen Frauen gesprochen und sie sah anders vorstell.

Sie übergab ihm Erstaunen und reichte ihm das Paket, das er einsteckte.

„Vielen Dank, Fräulein Doktor Hansen,“ meinte er zerknüllt. „Ja, das — Ich meine — Ich bin der Meinung, wir bleiben hier nicht länger stehen. Und wenn vielleicht ein Café hier in der Nähe wäre — ich würde mir gern erlauben —, das heißt, wenn Sie sich meiner nicht schämen...“

„Ich schäme mich Ihrer nicht, Herr Medow,“ war die einfache Antwort, „und ich nehme gern Ihre Einladung an.“

Sie atmete auf, denn er erleichterte ja ihre Aufgabe. Sie hatte es ihm schon selbst vorschlagen wollen, aber nicht gewagt, wie sie es anfangen sollte, ohne ihn zurückzuführen.

„Wissen Sie ein Café in der Nähe?“ fragte er.

„Ja, gleich dort um die Ecke. Ein kleines ruhiges Café.“

Sie gingen nebeneinander und schwiegen. Auf einmal unterbrach er die Stille und sagte:

„Dah Sie sich meiner nicht schämen — — das gefällt mir.“

Er ging aufrechter als vorher neben ihr, als ob er neuen Mut gewonnen hätte. Als ob er entschlossen wäre, einen Strich unter die Vergangenheit zu machen.

Thea hatte keinen festen Plan, den Auftrag seiner Mutter auszuführen. Sie wollte noch nicht, wie sie es begannen sollte, ihren Einfluß auf ihn geltend zu machen. Vielleicht war es das Beste, ihn erst einmal sprechen zu lassen. Wahrscheinlich würde er selber noch nicht, was er mit der wiedergewonnenen Freiheit beginnen wollte. Sie kamen in das Café, das um die Morgenstunde noch ganz leer war.

Er bestellte Kaffee und Zigaretten.

Thea rauchte nicht, er aber zündete sich hastig eine Zigarette an und blies den Rauch mit Genuß von sich.

„Fein, wieder rauchen zu können,“ bemerkte er. „Ich glaube, nichts habe ich so sehr entbehrt wie das.“

„Man darf dort nicht rauchen?“

„Nein. Aber im übrigen... es läßt sich ertragen. Alles Ordnung und Pünktlichkeit. Sie werden das kennen — wie in der Klinik. Ich habe Tüten geklebt. Sechs Monate lang. Ich weiß nicht, ob man es jemals im Leben vergessen kann, daß man sechs Monate lang Tüten geklebt hat.“

Die Bitterkeit kam wieder in seine Stimme und in sein Gesicht, und Thea beugte sich vor und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Sie müssen es vergessen, Herr Medow, nicht wahr?“ sagte sie leise.

„Dah ich sechs Monate meines Lebens hinter Gittern verbracht habe? Dah ich —“

„Sind Sie unschuldig verurteilt?“ unterbrach sie ihn. „Haben Sie für etwas gebüßt, das Sie nicht begangen haben?“

Er legte seine Zigarette auf den Aschenbecher und starrte sie verwundert an.

„Unschuldig? — Nein!“ sagte er. „Wie kommen Sie darauf?“

„Weil Sie sprechen, als ob Ihnen Unrecht geschehen wäre,“ rief sie aus. „Und ich kann das bei Ihnen gar nicht verstehen! Ihre Mutter hat Sie mir als einen einsichtigen Menschen geschildert.“

„Was hat das damit zu tun?“

„Weil ein einsichtiger Mensch seine Fehler erkennt. Weil diese Erkenntnis die Grundlage ist für — für ein neues Leben. Ich meine so: man sieht das Fehlerhafte seiner Handlungsweise ein und unterzieht sich der Buße, die einem die Wege der menschlichen Gesellschaft auferlegen. So denke ich mir das wenigstens, Herr Medow, und so würde ich an Ihrer Stelle denken —“

Fortsetzung folgt.

Januar 1938 vom Ein...  
...gemäß Bürger...  
Nov. 1937  
...in der  
...Zaifer  
2152  
...schwarz  
...adin  
...erschardt  
...Bochen träh  
...verkauft  
...St. d. Bl  
2148

LANDKREIS CALW  
Kreisarchiv Calw

# Festtag volksverbundener deutscher Kunst

### Gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer u. der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Berlin, 25. Nov. Im festlichen Raum des Deutschen Opernhauses und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, des diplomatischen Corps, der italienischen Ehren Gäste mit dem Generaldirektor der Freiheit-Organisation Popolano, Commendatore Puccetti, Vertreter aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihren fünfsten Jahrestag ab.

Der Bedeutung der feierlichen Sitzung entsprach auch das äußere Gepräge und der auserlesene künstlerische Aufwand. Unter der Stabsführung des Generalmusikdirektors Clemens Kraus von der Münchener Staatsoper leitete das Festliche Präludium von Richard Strauss die Sitzung ein. Dann sang Kammerjänger Heinrich Schlioss zwei Lieder.

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

rief die Erinnerung an die Tage wach, da vor fünf Jahren die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegründet wurde. Allein das Herz und das Gefühl waren damals Batien, so erklärte er. „Der Verstand wollte dieses gigantische Werk nicht begreifen. Unsere Gegner höhnten damals und behaupteten, daß die neue Einrichtung nur dazu dienen sollte, dem Arbeiter Sand in die Augen zu streuen. Und das Herz behielt doch recht. Wir begannen ein sozialpolitisches Werk, das heute in der gesamten Welt einzigartig dasteht! Wir gaben durch die NSG „Kraft durch Freude“ dem deutschen Arbeiter das zurück, wonach er sich sehnte, gaben ihm seine Ehre und brachten in das Dunkel seines Alltags, in die Schwere seiner Arbeit Licht und Sonne, ließen ihn teilnehmen an all dem Schönen, das die Welt bietet.“

In seinen weiteren Ausführungen legte sich Dr. Ley mit verschiedenen Einwänden auseinander, die von gewissen Kreisen gegen das Werk „Kraft durch Freude“ erhoben worden sind. Unter lebhafter Zustimmung betonte er gegenüber dem Einwand, man dürfe die breiten Massen nicht verwöhnen, daß gerade das Beste gut genug sei, um es unserem Volke geben zu können.

Dr. Ley schloß mit dem Hinweis, daß das Werk „Kraft durch Freude“ ja erst am Anfang stehe. Die Tatsache aber, daß es heute schon zu wenig Raum, zu wenig Theater und Konzerte, zu wenig ausübende Künstler gebe, um der Sehnsucht der breiten Masse nach den Gütern der Kultur zu genügen, lasse darauf schließen, daß eine Kulturperiode anbrechen werde, wie sie die Geschichte anderer Völker noch niemals sah. Deutschland wird wirklich ein Volk in Kraft, Energie und Leistung und gleichzeitig ein Volk in Schönheit und Kultur sein, schloß Dr. Ley seine Ausführungen.

Von kürzlichem Besfall begrüßt, ergriff dann

### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort und führte u. a. aus:

„Wir haben uns niemals einem Zweifel darüber hingeben, daß kulturelle Leistungen nicht durch Organisationen herbeigeführt werden. Für uns ist die Organisation niemals Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Man soll nicht organisieren, was man organisieren kann, sondern was man organisieren muß. Was interessiert deshalb auch heute, da die Organisation der Reichskulturkammer auf festen Füßen steht, nicht so sehr mehr die Organisation wie der durch sie erreichte und zum Teil schon erzielte Erfolg.“

Ich verlege es mir diesmal, ihn im einzelnen durch Zahlen und Daten zu belagen. Eine reiche und in der ganzen Welt bewunderte deutsche Theaterkultur, ein aufstrebendes, auf heroische Leistungen gerade in diesem Jahr zurückblickender und im internationalen Wettbewerb rühmlichst ausgezeichnete deutscher Film, eine einheitlich ausgerichtete deutsche Presse, die ein politisches Kampfinstrument ersten Ranges darstellt, eine neue erblühende bildende Kunst, ein mannigfaltiges und an Ideen und Projekten überquerendes deutsches Schrifttum, eine unter allen Kulturvölkern führende deutsche Musik, ein vorbildlicher Kundpunkt, das sind die Ergebnisse einer fünfzehnjährigen Aufbaubarbeit, die vom nationalsozialistischen Staat eingeleitet und durchgeführt worden ist.

Welches andere Volk hätte dem auch nur annähernd Gleiches gegenüberzustellen?

Anjere vor Jahren ausgesprochene Prophezeiung, daß der politische Aufstieg unseres Volkes auch eine kulturelle Blütezeit von ungeheuren Ausmaßen nach sich ziehen würde, hat sich vollauf bewahrheitet. Dabei sind wir in diesem Aufbaumerk zusätzlich vor Freuden gestellt worden, die ihrer ganzen Struktur und Anlage nach mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden waren. Ich möchte deren einige hier näher darlegen:

Der Nationalsozialismus ist eine antilemische Bewegung. Es war deshalb notwendig, sich auch auf dem Gebiete des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage sofort und radikal auseinanderzusetzen. Wir haben das getan. In einer reinlichen Scheidung zwischen Deutschen und Juden haben wir nicht nur die kulturelle Schaffung, sondern auch die Kulturreinigung von den parasitären Elementen des internationalen Judentums getrennt.

Diesemigen, die sich heute bemühen fühlen, nach diesem Ausscheidungsprozess die „armen Juden“ zu bedauern, haben meistens keine Ahnung davon, wie tief sich der jüdische Einfluß in der Vergangenheit in das deutsche Kulturleben schon eingegraben hatte. Wie sah es denn früher im deutschen Kulturleben aus? Die deutsche Presse wurde von Juden geschrieben, der deutsche Film von Juden gemacht, ein Theater ohne Juden erschien nicht mehr denkbar, das Schrifttum hatte nur Juden als hervorzuhebende Repräsentanten; Musikschöpfung und Musikkritik waren nollens in die Hände internationaler und laudierender Juden übergegangen. Das Volk der Dichter und Denker ließ seinen Kulturbesitz von Semiten verwalten; ja, Juden waren es, die vielfach spöttisch triumphierend auf dieses allgemeine öffentliche Uebel hinwiesen.

Wir haben trotz aller damit verbundenen Gefahren dieses Problem beim Schopf gefaßt. Wir haben die Juden aus dem kulturellen Leben unseres Volkes radikal ausgeschaltet. Wir haben den Versuch gemacht, die Juden von besetzten Stellen durch Träger deutschen Geistes und deutscher Kultur neu zu besetzen. Und das Ergebnis war, daß nicht die von unseren Kritikern prophezeiten Folgen eines allgemeinen Verfalls unseres kulturellen Lebens eintraten. Im Gegenteil: Nun erst konnte sich das deutsche Kulturleben zu voller Blüte entfalten. Wir haben damit unserem Volke und auch der Welt einen Anschauungsunterricht von unschätzbarem Werte erteilt.

Es verbleibt noch am Rande, beizet uns aber nicht im mindesten, daß unsere jüdische Umwelt gegen die Entsemitisierung mit aller Kraft Sturm läßt. Denn das Judentum ist sich klar darüber, daß es um seine geistige Vorherrschaft in Europa getan müßte, wenn dieses Beispiel Schule machte.

Das Ausland nimmt die deutschen Juden in Schutz. Aber leidet nicht es sie uns nicht ab. Die Weltkampagne gegen Deutschland in der Judenfrage ist eine Spekulation auf unsere Angst oder auf unsere weltberühmte sentimentale Weichherzigkeit. Aber das wirkt auf uns heute nicht mehr. Wir sind dagegen vollkommen immun.

Wir sind auch ganz unempfindlich geworden gegenüber den vor dem Kriege, während des Krieges und besonders nach dem Kriege auch in Deutschland üblich gewordenen Justizmordmethoden einer jüdischen oder jüdisch inspirierten sogenannten Geistesfreiheit, die darauf ausging, die staatlichen oder weltanschaulichen Autoritäten des öffentlichen Lebens durch ewig wiederholte Eoshaftigkeit vor dem eigenen Volke zu diskreditieren, indem sie ihnen übertriebene, schalen Witz an ihren Ausübten, dem gegen sich selbst loszulassen sie viel mehr Heranlassung gehabt hätte. Das alte fälschliche Regime ist in dieser Hinsicht von einer geradezu bewundernswerten Langmut gewesen. Es hat diese Langmut dann am 9. November 1918 teuer und bitter bezahlen müssen.

Es gibt einen letzten Rest verwehrter Intellektueller, der heute gerne etwas Ähnliches mit uns versuchen möchte. Ich meine hier nicht eine harmlose, gutmütige politische Ufferei, die aus dem Herzen kommt und niemals böse gemeint ist. Wir sind nicht überempfindlich, und im Bedarfsfall verfügen wir selbst über genügend Witz, um uns entsprechend zur Wehr zu setzen. Aber irgendwas ist der Spaß zu Ende und zwar da, wo er an die heiligen Güter unseres nationalen Lebens herantritt. Es gibt bestimmte Werte in einem Volke, die unantastbar und auch dem Spätker heilig bleiben müssen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, man wolle ja nur durch positive Wisse unsere Politik unterstützen. Wir haben eine solche Unterstützung durch Konferenzen und sogenannte Kllmacher nicht nötig.

Am übrigen sind die Probleme, die heute von der deutschen Staatsführung gelöst werden müssen, viel zu groß und viel zu ernst, als daß sie mit einem harmlosen Witz abgetan werden könnten.

In diesem Zusammenhang scheint es mir auch notwendig zu sein, ein offenes und klärendes Wort über eine Frage zu sprechen, die seit langem ansteht und die nur durch Sorgfalt und pflegliche Betreuung einer allmählichen Lösung entgegengeführt werden kann. Ich meine die Sache der deutschen Sprache. Man sagt oft, unsere Sprache sei eine harte und grobe Sprache; zu feineren und delikateren Unterzeichnungen erweiche sie sich nicht sublimiert genug. Das ist nicht wahr. Unsere Sprache besitzt das subtilste Unterscheidungsvermögen, das man sich überhaupt nur vorstellen kann. Allerdings muß man sie auch beherrschen. Und vor allem ist es Pflicht derer, die über die Entwicklung der Sprache zu wachen haben, dafür zu sorgen, daß sie nicht durch leichtfertigen Mißbrauch allmählich entwertet und abgenutzt wird. Denn sonst verliere sie allerdings nach und nach ihren Glanz und ihre schimmernde Reutkraft.

Es ist also Zeit, mit mehr Ehrfurcht vor der Sprache die Sprache zu gebrauchen. Der Begriff muß sich immer mit dem Wort decken. Das Wort muß den Begriff umschließen. Auch die Sprache ist ein nationales Heiligtum. Man muß damit sorgfältig und liebevoll umgehen, und gerade die geistigen Wortführer der Nation haben hier den schreibenden Kreisen ein gutes Beispiel zu geben. Der Grundlag des Sprachgebrauchs sei klar sein! Die Sprache ist dazu da, einen einleuchtenden Gedanken in voller Prägnanz zum Ausdruck zu bringen. Auch das ist eine Kunst, und auch das gehört zur Kultur eines Volkes.

Auch hier steht uns der Führer als beispielgebendes Vorbild vor Augen. Seine Sprache ist wirkliche Schöpfung im eigentlichen Sinne des Wortes. Er geht mit der Sprache um, wie ein sorgfältiger Gärtner mit den Blumen und Pflanzen seines Gartens umgeht. Seine Worte, ob er spricht oder schreibt, sind bis zum Letzten geübt und klippig durchgearbeitet. Er ist durch sein Beispiel auch in dieser Hinsicht der Lehrmeister seines Volkes. Seine Politik ist höchste Staatsmännische Kunst. Nur eine künstlerische Natur kann sie und was das daran eingeschlossene Werk des nationalsozialistischen Aufbaues in Tiefe und Weite begreifen. Er ist damit das große Vorbild der deutschen Kultur schaffenden geworden.

Wer also könnte sich ihm mehr verpflichtet fühlen als die Menschen, die die lehrende und ehrenvolle Aufgabe haben, das Kulturgut unseres Volkes zu verwalten und es durch ihre eigenen Leistungen zu vermehren? Der deutsche Künstler hat die letzten Theorien liberaldemokratischer Staatsauffassung längst über Bord geworfen. Er ist stolz und glücklich, an der Verantwortung dem Staat und dem Volke gegenüber mitzubeteiligt zu sein. Damit sind die deutschen Künstler auch wieder geistige Repräsentanten unseres Volkes geworden. Von ihrem schöpferischen Werk geht eine Fülle des Segens auf die ganze Nation aus. Wenn an den Abenden das deutsche Volk in den Theatern und Lichtspielhäusern sitzt, wenn es die Kundstanzapparate einstellt, wenn es sich in Bücher und Zeitungen vertieft, wenn es am Sonntag morgen durch die Gassen und Ausstellungen wandert, dann ist es damit die dankbarste Gemeinde der deutschen Kunst geworden.

Lohnt es sich nicht, für dieses Volk zu arbeiten und zu kämpfen? Das Herz der Nation ruht mitten in diesem Volk. Nimmt nun das Volk die deutsche Kunst in dieses große Herz hinein, dann wird sie damit unerkündlich sein, mehr noch, sie wird zur höchsten Aufgabe berufen, die man ihr geben kann: Den Herzschlag einer Nation zu bestimmen, ja, ein Stück des Herzens eines Volkes zu sein.“

Mit langem und begeisterten Beifall wurden die glänzend formulierten Ausführungen des Präsidenten der Reichskulturkammer aufgenommen. Reichsleiter Dr. Ley brachte dann das Siegelheil auf den Schirmherrscher der zu herrlicher Milde wiedererstandenen deutschen Kunst, den Führer, aus, das ein jubelndes Echo fand. Mit den Liedern der Nation fand die feierliche Sitzung ihren Abschluß.

### RdF. baut vier Ostseebäder Erschließung der gesamten Ostsee

Berlin, 25. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gewährte aus Anlaß der fünften Jahresfeier der NSG „Kraft durch Freude“ dem stellw. Hauptgeschäftsführer der „RdF am Mittelg“ eine Unterredung. Dabei äußerte er sich u. a. auch über das Thema „Erschließung der Ostsee für RdF“, das er als das letzte RdF-Ziel bezeichnete, das jetzt ganz groß in Angriff genommen werden soll. „Madetra - Mittelmeer - Nordland - das sind alles wunderbare Ergebnisse für die RdF-Reisenden“, so sagte

er. „Aber daneben und darüber hinaus bleibt das wichtigste, die Schönheiten der ganzen Ostsee für den schaffenden deutschen Menschen zu erschließen.“ Heute sehe er, Dr. Ley, das große Ziel vor Augen, nicht nur auf Küsten, sondern auch an der pommeranischen Küste und in Ostpreußen große RdF-Stätten zu schaffen, die in Zukunft die deutschen Menschen aus allen Gauen aufnehmen sollen, auch die nun befreiten Volksgenossen aus der Ostmark und aus dem Sudetenland. RdF werde nicht nur das eine Ostseebad auf Küsten erschließen, das im Bau sei - an der Ostsee sollen vier RdF-Ostbäder gebaut werden.

In diesem Zusammenhang hört die „RdF“, daß auch die RdF-Schiffbauten künftig auf dieses große Ostsee-Programm der RdF abgestellt sein werden.

### Abschlußtagung des Fachamtes

#### „Energie, Verkehr und Verwaltung“

Berlin, 25. Nov. Auf der Abschlußtagung des Fachamtes „Energie - Verkehr - Verwaltung“ in der Kroll-Oper am Freitagnachmittag gab Fachamtsleiter Rörner noch einmal eine generelle Uebersicht der Leistungen und der kommenden Arbeiten des Fachamtes. Die Berufsberatung habe über 400 000 Teilnehmer erfasst. Neue Lehrverträge seien in der Binnen-schiffahrt, in der Reichsbahn, in der Gemeinde- und Staatsverwaltung ausgestellt worden und die Urlaubsgrundzüge der RdF zur Durchführung gebracht. Die zu hohe Bezahlzeit einzelner Betriebe hoffe das Fachamt verringern zu können. Der Leistungskampf der Betriebe läge in diesem Jahre eine 400prozentige Steigerung der Beteiligung mit 10 000 Betrieben des Fachamtes im Wettstreit um die höchste sozialistische Gestaltung.

Lebhafter Beifall unterbrach den Reichsinnenminister Dr. Frick, als er allen Schöplingen des Volkes unerbittlichen Kampf ansagte und die Verhinderung abgab, daß der Gedanke des sozialen Fortschrittes und die Erziehung des im Arbeitsleben stehenden Deutschen zu nationalsozialistischer Haltung und Gesinnung in den Verwaltungen von Reich, Staat und Gemeinde stets an vorderster Stelle stehen werde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte die Forderung auf, in einer gewissen Anstrengung jeden Lehrlauf auszuhalten, der jetzt noch in Betrieben, Verwaltungen oder Organisationen bestehe, um die höchste Leistung aus dem Volke herauszuholen zu können. Einen ungelehrten deutschen Menschen darf es in Zukunft überhaupt nicht mehr geben. Jeder junge Deutsche, aus welchen Kreisen er auch kommen möge, muß einen Beruf erlernen.

## Heute noch

müssen Sie den „Gesellschafter“ bestellen, wenn eine unverzügliche Weiterlieferung gewährleistet werden soll.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Gegen die Mörder Honomiöhs

Innsbruck, 25. Nov. Der Prozeß gegen die Mörder des Hauptmanns Honomiöhs geht nun seinem Ende entgegen.

Da Martin noch immer leugnet, den Befehl zur Erschießung Honomiöhs gegeben zu haben und die belastenden Aussagen des Mitangeklagten Benz Retts als Gefühlsfuge bezeichnet, wurde der Kriminalbeamte, der die polizeiliche Vernehmung des Benz durchgeführt hatte, befragt. Benz habe, so erklärte er, sich lange geweigert, den Urheber des Befehls zur Ermordung bekanntzugeben. Erst nach langem und eindringlichem Zureden habe er schließlich den Namen des Martin preisgegeben. Die Aussage Martins, er habe mit der Aufstellung der Riste der am 25. Juli festgenommenen Geiseln nichts zu tun gehabt, wurde dann durch Verlesung einer Zeugnisaussage anlässlich eines Prozesses im Jahre 1936 neuerlich widerlegt.

Einen dramatischen Abschluß des 4. Verhandlungstages brachte die Vernehmung des Zeugen Wiedner. Der Zeuge, ein Schwermetalle, wurde am 26. Juli als bekannter Nationalsozialist von einer Heimwehrpatrouille überfallen und unter schweren Mißhandlungen in deren Kaserne geschleppt. Dort hörte er, wie seine Peiniger einem Heimwehrhohen, der „Martin“ angesprochen wurde, von ihrem Fang Mitteilung machten und dieser sagte: „Der darf das Haus nicht mehr lebend verlassen, macht es ihm genau so wie dem Honomiöhs!“ Damals sei es Benz gewesen, der ihn in einer plötzlichen Anwendung von Mittel, weil er Schwermetalle ist, entgegen dem Befehl den Händen der todbenden Heimwehrlente entriß und aus der Kaserne entließ. Bei der Gegenüberstellung erkannte der Zeuge in dem Angeklagten Martin zweifellos jene damaligen Heimwehrführer, wenn dieser auch Ausreden überflüssiger Art vorzubringen versuchte.

#### Die Lustmorde bei Lindau

Streifenreuther leugnet weiter - Er will sich an nichts mehr erinnern

Lindau, 25. Nov. Auch am Donnerstag wurde die Verhandlung des Kemptener Schwurgerichts im Nordprozeß Streifenreuther im Lindauer Rathaus weitergeführt. Es waren 21 Zeugen geladen. Eine Bauersfrau aus Höbenreute gab an, daß sie von dem Angeklagten wiederholt angesprochen wurde; einmal sei er ihr auch völlig nackt gegenübergetreten. Nachdem in der Vormittagsung die Deffenlichkeit ausgeschlossen war, wurde sie nachmittags bei großem Andrang wieder zugelassen. Der Angeklagte leugnete auch weiter hartnäckig. Wenn ihm Dinge vorgehalten wurden, die ihn belasteten, wollte er sich nicht mehr erinnern können. Die Begegnung mit den Kindern gibt Streifenreuther nun zu; er will die Kinder aber nur aus Dummheit angesprochen haben. Die Verhandlung wurde am Freitag in Lindau fortgesetzt.

#### Bestrafte Fahrerkunst

Schwenningen, 25. Nov. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und nachfolgender Fahrerkunst hatte sich der in Schwenningen wohnhafte, 33 Jahre alte Karl Jauß vor dem Schöffengericht in Kottweil zu verantworten. Am 1. Oktober 1938 fuhr der Angeklagte mit einem schwach beleuchteten Motorrad in einem Tempo von 80 bis 70 Kilometer in Schwenningen die Kottweilstraße Radtelmwärts. Dabei rief er auf einen Handwagen, der von einem älteren Mann geschoben wurde. Der Mann wurde nach rechts auf das Bankett geworfen, erlitt aber zum Glück nur leichtere Verletzungen. Anstatt sich nun um den Mann zu kümmern oder abzuwarten, bis die Sache untersucht werden konnte, fuhr Jauß mit unvermindelter Geschwindigkeit weiter. Nur durch einen Zufall konnte er als der Uebeltäter gefaßt werden, weil ein unbeteiligter Zuschauer des Unfalles sich über das Verhalten des Angeklagten empörte und die Sache anzeigte. Der Angeklagte ist schon einschlägig vorbestraft. Das Gericht verurteilte ihn wegen der Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 15 RM. Geldstrafe oder zu drei Tagen Haft und wegen der Fahrerkunst zu zwei Wochen Gefängnis. Es wurden ihm wegen seiner Familienverhältnisse mildernde Umstände zugewillt.

